

Charakterwechsel

Autor(en): **Huber, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **29 (2016)**

Heft [12]: **Limmatfeld**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-633003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Charakterwechsel

**Ein urbanes Quartier in einer Agglomerationsgemeinde:
Das Limmattfeld macht Dietikon städtischer, doch die
Bevölkerung ist damit noch nicht ganz warm geworden.**

Text:
Werner Huber

Die Dietiker müssen ihren Kompass neu justieren. Bis vor Kurzem lagen das Zentrum und die Wohnquartiere südlich der Bahnlinie; nördlich davon – sprich dahinter – befand sich hauptsächlich Industrie. Heute zeigt der Limmatt-Tower, in welche Richtung die Dietiker Kompassnadel ausschlägt: zum Limmattfeld, hinter die Bahnlinie. An bester Lage direkt am Bahnhof, erschlossen durch zwei Buslinien und nahe der Limmatt ist ein Quartier entstanden, das dem Begriff Stadt, den Dietikon schon seit Langem im Namen trägt, auch baulich Ausdruck verleiht.

Michael Seiler, Standortförderer der Stadt Dietikon, unterstreicht, wie wichtig das Limmattfeld für die Stadt ist – und was könnte seine Ausstrahlung besser symbolisieren als das Hochhaus, das über die Bahn hinweg Alt-Dietikon grüsst. Doch noch sind das alte und das neue Dietikon nicht recht warm geworden miteinander. Viele alteingesessene Dietikerinnen und Dietiker seien vermutlich noch nie im Limmattfeld gewesen (das Umgekehrte gilt auch), und ein geplantes Schulhaus für das neue Quartier wurde 2012 an der Urne abgelehnt.

Dabei könnte die Bevölkerung jenseits der Gleise eine ganz andere, geplante Art von Stadt erleben, als es das aus dem Dorf herangewachsene und später zur Agglomeration gewordene Dietikon diesseits der Bahnlinie ist. Wie in einer Weltstadt fühlt man sich zwar nicht ganz, doch der grosse, von Häusern umgebene Rapidplatz gibt dem Quartier ein starkes Zentrum, und das Hochhaus bringt grossstädtisches Flair in die Bezirkshauptstadt.

Allerdings liegt das Limmattfeld für die Alt-Dietiker nicht gerade am Weg, sondern eben hinter der Bahn, wohin man nur durch unwirtliche Unterführungen gelangt. Und wer dann nicht den neuen Spanisch-Brötli-Bahn-Weg entlang den Gleisen benutzt, sondern direkt auf den Limmatt-Tower zusteuert, muss erst mal an der Ampel warten. Die Überlandstrasse zu überqueren, braucht Geduld, denn sie macht auch mitten im Ort ihrem Namen alle Ehre: Überland-, nicht Stadtstrasse. Der Autofahrer ist König, die Fussgänger sind eben das Fussvolk.

Hinter den Gleisen geht es weiter

Von dem Dietikon, das hinter den Gleisen liegt, ist das Limmattfeld erst der Anfang. Nördlich davon befindet sich das Entwicklungsgebiet Silbern. Hier sind anschliessend an die Fertigstellung des Limmattfelds weitere Wohnungen geplant, vor allem aber soll sich hier die Anzahl Arbeitsplätze von aktuell gut 5000 fast verdoppeln. Bereits heute pilgern über Mittag Angestellte aus dem Gebiet Silbern zum Essen Richtung Limmattfeld.

In früheren Industriebauten der Silbern haben sich mit den Jahren Fachmärkte eingerichtet, so ist ein Teil des Gebiets zu einem Einkaufsort geworden. Nun liegt ein Gestaltungsplan vor, der die Entwicklung unterstützen und das Gebiet verdichten soll. Der Plan muss noch an die Moorschutzverordnung angepasst werden, die zur-

zeit in der Vernehmlassung ist. Direkt neben dem Quartier liegt die Auenlandschaft der früher ungezähmten Limmatt mit seltenen, geschützten Tieren und Pflanzen. Zur besseren Erschliessung der Silbern ist zudem die gleichnamige S-Bahn-Station geplant. Zurzeit ist die Kapazität der Bahnstrecke zwar ausgeschöpft, ein zusätzlicher Halt nicht möglich, doch im kantonalen Richtplan ist die Station gesichert.

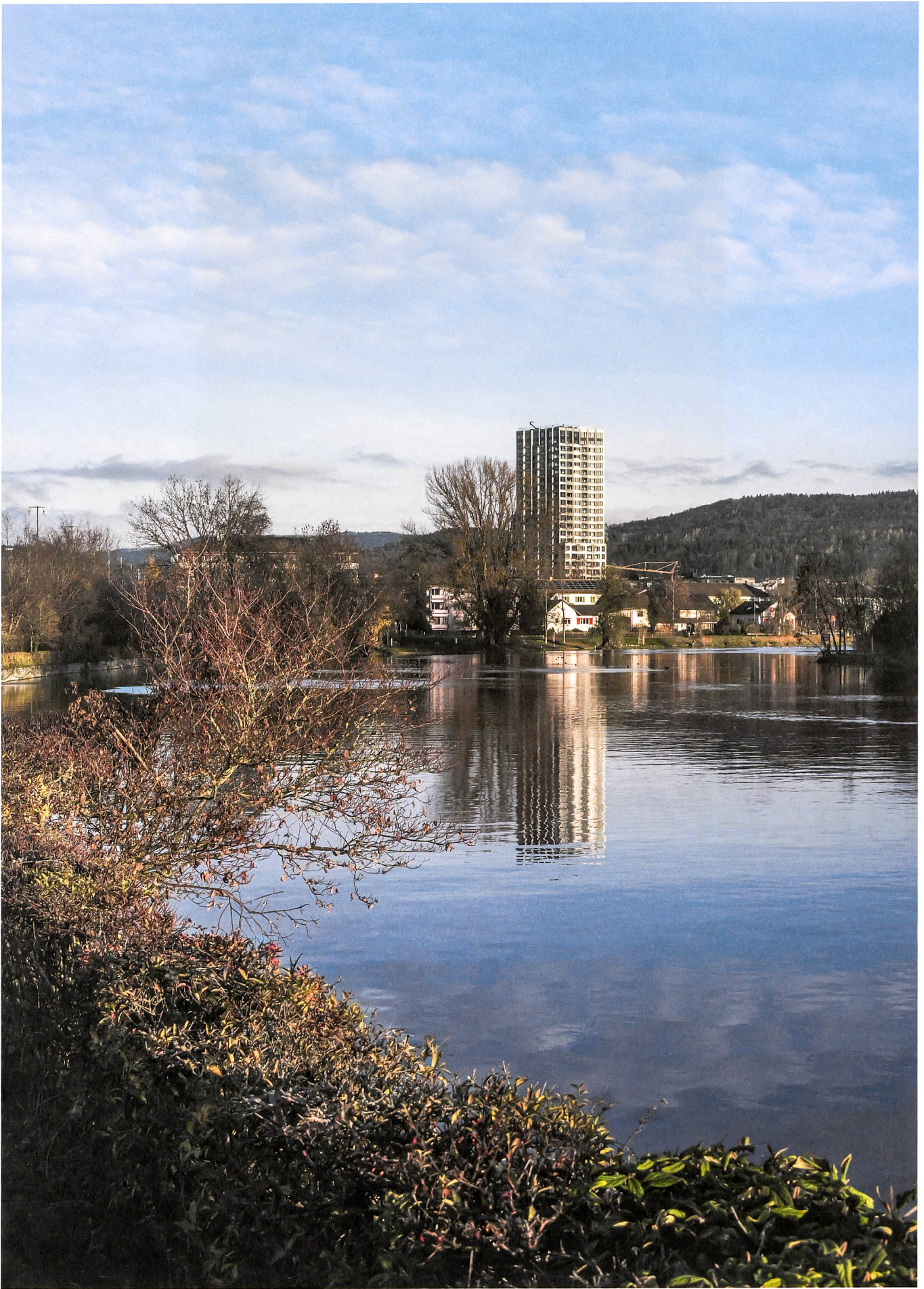
Ein weiteres Entwicklungsgebiet Dietikons liegt auf der anderen Seite der Gleise an der Grenze zum Kanton Aargau: das vierzig Hektaren grosse Niederfeld. Auf einem Drittel des Areals sollen Wohnungen für 3000 Einwohner entstehen, ein weiteres Drittel soll Arbeitsplätze aufnehmen, und das letzte Drittel schliesslich soll zu einem grossen Park umgestaltet werden. Ausser einigen Läden für die Quartiersversorgung sind im Niederfeld keine Einkaufsmöglichkeiten geplant; das Shoppi Tivoli in Spreitenbach ist nur einen Steinwurf entfernt.

Die Limmattalbahn als Stadtentwicklerin

Ein wichtiger Katalysator für die weitere Entwicklung von ganz Dietikon wird die Limmattalbahn sein. 2015 bewilligten die Kantone Aargau und Zürich das Projekt. In Dietikon sollen die Baumaschinen 2019 auffahren, drei Jahre später soll die Bahn die vorläufige Endstation am Bahnhof Killwangen-Spreitenbach erreichen. Die Behörden erhoffen sich viel von der Stadtbahn, denn sie wird als Erschliessung nicht nur durch das Niederfeld führen, sondern soll auch zur Aufwertung des Dietiker Zentrums beitragen. Die Dietiker Bevölkerung hingegen ist skeptisch. Sie lehnte das Projekt an der Urne ab, wurde aber vom restlichen Kanton überstimmt. Standortförderer Seiler beschäftigt sich zurzeit intensiv mit der Planung der Bauphase. Die Grossbaustelle bringt zwangsläufig Lärm und Dreck, doch die Behörden nehmen die Sorgen der Bevölkerung und insbesondere der Gewerbetreibenden ernst.

Wahrscheinlich werden die Dietiker auf ihre Stadtbahn dereinst genau so wenig verzichten wollen wie die Schwamendinger auf ihr Tram, das sie vor vierzig Jahren auch bekämpft hatten. Denn die Stadtbahn ist mehr als ein Verkehrsmittel, sie soll auch die Attraktivität des Ortszentrums steigern, was dem Gewerbe zugute kommen wird, das zurzeit an vielen Fronten kämpft: gegen den Internethandel, die Einkaufszentren, den teuren Franken – und manchmal auch gegen die eigene Verschlafenheit.

Die Limmattalbahn fährt zwar weit weg vom Limmattfeld, ihre Auswirkungen werden aber auch hier zu spüren sein. Um der Bahn eine flüssige Fahrt durch das Dietiker Zentrum zu ermöglichen, soll der Durchgangsverkehr noch konsequenter durch die Überlandstrasse führen. Wird man dann an der Ampel noch länger warten müssen, bevor man die Strasse überqueren und ins Limmattfeld eintauchen kann? Nicht zwingend. Die Ampelsteuerung muss einfach vom Agglomerationsmodus mit langen Phasen auf einen Stadtmodus mit schnell wechselnden Phasen umprogrammiert werden. Damit die Stadt Dietikon die Bezeichnung «Stadt» nicht nur im Namen trägt, sondern auch leben kann. ●



Der Limmat-Tower verankert den neuen Stadtteil in der Silhouette von Dietikon.